

**Kommission für Benutzung (KB) im Bibliotheksverbund Bayern
Protokoll der 6. Sitzung am 13. November 2002**

Ort: Bayerische Staatsbibliothek, Kleiner Sitzungssaal

Dauer: 10.00-16.05 Uhr

Mitglieder der KB:

Frank Blümig (UB Würzburg)

Regina Dollinger (UB Eichstätt)

Dr. Claudia Fabian (BSB)

Dr. Günter Heischmann (UB München, Vorsitz)

Dr. Evelinde Hutzler (UB Regensburg)

Dr. Albert Schröder (UB Regensburg)

Werner Schwarz (UB Augsburg)

Johannes Walter (FHB Landshut)

Entschuldigt: Karin Knaf (BSB)

Gäste:

Dr. Berthold Gillitzer (BSB, BVB)

Robert Scheuerl (BSB, BVB - vormittags)

Werner Wasner (FHB München - vormittags)

Dr. Andreas Weber (Rechenzentrum Universität Bayreuth)

Protokoll:

Waltraud Kopietz (UB München)

Tagesordnung

1. Formalia
2. Leihverkehr
 - 2.1 LVO-Entwurf (Dugall, Saevecke) – Vorlage für die KMK Arbeitsgruppe Bibliotheken
 - 2.2 Änderungen bei der Fernleihe in NRW
 - 2.3 Medea
 - 2.4 Entwicklungsstand des Zentralen Fernleihservers
 - 2.5 Bericht aus der KZK
 - 2.6 Leitwege in Bayern
 - 2.7 PFL-Bearbeitung
3. Statistik
 - 3.1 Deutsche Bibliotheksstatistik – noch offene Fragen
 - 3.2 SIAS-SunRise-Statistiken
4. Sperren von Benutzern
5. OPAC-Fragen
 - 5.1 Nachweis unselbständiger Werke im Verbund- und lokalen OPAC
 - 5.2 OPAC-Wünsche
 - 5.3 Elektra als OPAC-Oberfläche
 - 5.4 BVB-Konzept „Erwerbungsinformationen im OPAC“
6. Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz durch Bibliotheken
7. Sonstiges

- 7.1 Datenbanken für Datenbanken
- 7.2 DNB Reihe A als Allegro-Datei
- 7.3 EIPay
- 7.4 Termin der nächsten Sitzung

1. Formalia

Der Vorsitzende begrüßt die Teilnehmer und Gäste. Die vorgeschlagene Tagesordnung wird angenommen und auf Wunsch von Herrn Schwarz um die Punkte Stand der Realisierung des Konzepts „PFL-Bearbeitung“ (TOP 2.7) und BVB-Konzept „Erwerbungsinformationen im OPAC“ (TOP 5.4) ergänzt. Die Sitzung muss bis 16.00 beendet sein, da der Raum danach anderweitig benötigt wird. Im Hinblick auf die Gäste werden einzelne TOPs zeitlich vorgezogen, sie sind im Protokoll in der Reihenfolge der Einladung wieder gegeben.

2. Leihverkehr

- 2.1 LVO-Entwurf (Dugall, Saevecke) -
Vorlage für die KMK Arbeitsgruppe Bibliotheken

Aufgrund der neuen Entwicklungen im Informations- und Kommunikationsbereich wurde 1998/99 beim DBI eine Neubearbeitung der LVO von 1993 in Angriff genommen und weitgehend fertiggestellt. Einsprüche verhinderten jedoch das Inkrafttreten. In der Folge wurde ein „Strategiepapier Dokumentlieferung“ erarbeitet, das 2001 der DFG und der KMK vorlag und dort Zustimmung fand. Die getroffenen Grundsätze sollten in einer neuen LVO Berücksichtigung finden. Dies versucht nun ein Entwurf, der von den Herren Dugall und Saevecke (Frankfurt a.M.) für die Sitzung der KMK Arbeitsgruppe Bibliotheken am 5.11.2002 vorgelegt wurde. Er basiert auf der nicht in Kraft getretenen Neufassung von 1999 und berücksichtigt weitgehend die Punkte des „Strategiepapiers“. Die KMK stimmte der Tendenz des Entwurfs grundsätzlich zu und erteilte den Auftrag, für die Redaktion und Feinabstimmung eine Arbeitsgruppe einzusetzen. Diese wird wohl in nächster Zeit berufen. Die KB sollte die weiteren Schritte möglichst begleiten und neue Entwürfe diskutieren und ggf. Einfluss nehmen.

Der Entwurf von Dugall und Saevecke, der auch in der Sektion IV des Deutschen Bibliotheksverbands vorgestellt wurde (7.11.2002), ging den KB-Mitgliedern bereits zu. Auf eine detaillierte Diskussion der einzelnen Paragraphen wird zunächst verzichtet.

Wesentliche Grundprinzipien des vorgelegten Entwurfs sind:

- Vollständige Berücksichtigung moderner Übermittlungs- und Transportdienste
- Stärkere Abgrenzung zu Dokumentlieferdiensten (keine Urheberrechtsabgabe)
- Fernleihe nur für registrierte Benutzer von Bibliotheken
- Finanzieller Ausgleich für die gebende Bibliothek

- Aufhebung des strikten Regionalprinzips; statt dessen die Empfehlung, sich zunächst in der Region zu bedienen

Der vorgelegte LVO-Entwurf kann sicherlich noch gekürzt werden und dann als Rahmenrichtlinie dienen. Kritisch wird gegenwärtig die Realisierung des Gebührenausgleichs zwischen den Bibliotheken gesehen. Die Aufgaben der LV-Zentralen sind neu überdenken.

2.2 Änderungen bei der Fernleihe in NRW

In Nordrhein-Westfalen wurden auf der Grundlage des „Strategiepapiers Dokumentlieferung“ Vorschriften zur Beschleunigung des Fernleihverfahrens und zur Neuregelung der Auslagenerstattung erlassen. Der Erlass vom 25. Juli 2002 wurde vorab an die KB-Mitglieder versandt. Inzwischen wurde er vom NRW-Ministerium nochmals revidiert; die aktuelle Fassung (21.10.2002) liegt der BSB bereits vor und wird an die Sitzungsteilnehmer ausgeteilt.

Ab 1.1.2003 werden die Bibliotheken in NRW Gebühren für die Fernleihe verlangen. Die liefernden Bibliotheken innerhalb des Landes erhalten diese Gebühren erstattet. Mit der Verrechnung wird das HBZ beauftragt.

Nach der noch gültigen LVO ist ein Gebührenaussgleich nicht vorgesehen. Bei Inanspruchnahme von Lieferbibliotheken außerhalb des Landes führt NRW die Gebühren (noch) nicht ab.

Das Fernleihaufkommen zwischen Bayern und NRW ist nicht ausgewogen, aus NRW kommen sehr viel mehr Bestellungen als umgekehrt. Eine einheitliche Regelung für alle am Leihverkehr teilnehmenden Bibliotheken ist anzustreben.

Die BSB wurde vom Ministerium aufgefordert, zu dem NRW-Erlass Stellung zu nehmen. Die KB empfiehlt, sobald eine zentrale Verrechnung für Bayern möglich ist – etwa mit dem geplanten Fernleihserver - ebenso wie in NRW zu verfahren und die Verrechnung mit NRW und ggf. mit anderen Verbänden zu regeln.

2.3 Medea

In der letzten Sitzung hatte die KB empfohlen, zur Verbesserung und Beschleunigung der Fernleihe nicht-rückgabepflichtiger Dokumente das Programm Medea einzusetzen. Die KEP hat dies befürwortet. Die beantragten Mittel wurden bis jetzt jedoch noch nicht zugewiesen. Es wird auf die Dringlichkeit hingewiesen, da die vor einigen Jahren angeschafften Faxscanner immer reparaturanfälliger werden und in absehbarer Zeit durch neue Geräte ersetzt werden müssen.

Die Anschaffung der benötigten Scanner für den Medea-Betrieb muss von den Bibliotheken selbst vorgenommen werden; vom Ministerium wird allenfalls nur die Software finanziert. In der Verbundzentrale ist eine Stelle für die Einrichtung

und Betreuung von Medea vorgesehen. Die Verbundzentrale wird den Vorsitzenden der KB verständigen, wenn die Arbeit aufgenommen wird. Es wird vorgeschlagen, die Bibliotheken anzuschreiben und über die verwendbare Hardware - Scanner verschiedener Bauarten sind möglich - zu informieren. Wenn Interesse besteht und der Bedarf ermittelt ist, könnte mit den Anbietern über die Gewährung eines „Bayernrabatts“ verhandelt werden. Spätestens dann, wenn die Verbundzentrale mit den Medea-Arbeiten beginnt, ist eine Umfrage zu starten.

2.4 Entwicklungsstand des Zentralen Fernleihservers

Herr Dr. Weber berichtet, dass der geplante Zeitrahmen wegen Problemen in Technik und Organisation nicht eingehalten werden konnte. Bei mehreren Tests auf speziellen Testservern mit verschiedenen Plattformen wurde bereits festgestellt, dass die grundsätzlichen Funktionen in Ordnung sind. Nun laufen in einigen Bibliotheken Tests mit echten Bestellungen und Verbuchungen – jedoch über einen separaten BVB-Zugang - mit denen Umgebung und Verwaltungsoberfläche in der Praxis getestet werden. Nach Testläufen in allen bayerischen Bibliotheken mit dem separaten BVB-Zugang kann voraussichtlich Mitte April nächsten Jahres die Einführung des ZFL abgeschlossen werden. Die Auftragsverfolgung bei der Kopienbestellung wird nicht im Benutzerkonto angezeigt werden, sondern ist nur im ZFL sichtbar. Tests mit NRW hinsichtlich der verbundübergreifenden Fernleihe stehen demnächst an.

Für den gebenden Teil der Fernleihe müssen noch einige Änderungen in der Konfiguration vorgenommen werden, dafür hat Herr Jäkle bereits eine Dokumentation angelegt. Der Installationsaufwand wird für die einzelnen Bibliotheken nur wenige Stunden betragen.

Eine erste Informationsveranstaltung für Fernleihstellen und Systembetreuer, in der die Verwaltungsoberfläche und Funktionsweise der ZFL erläutert wird, findet am 2.12.2002 in der FH Nürnberg statt. Die Einladungen werden per Email über die BayLV- und SISIS-Liste verschickt, der Vorsitzende informiert die Bibliotheksleitungen (Universitätsbibliotheken Fachhochschulbibliotheken, Staatliche Bibliotheken und die Landesfachstelle München für die Öffentlichen Bibliotheken). (Die Veranstaltung wurde zwischenzeitlich abgesagt, da wegen der allgemeinen Haushaltssperre zu befürchten war, dass nicht alle Bibliotheken vertreten sein könnten.)

2.5 Bericht aus der KZK

Frau Dr. Fabian hat am 28. und 29. Oktober an der Konferenz der Zentralkataloge (KZK) in Köln teilgenommen. Diese Arbeitsgruppe erwies sich als ein Gremium von Spezialisten für Leihverkehrsfragen auf überregionaler Basis.

Hauptthema der Tagung war die verbundübergreifende Fernleihe. Dabei wurde festgestellt, dass in nahezu allen Leihverkehrsregionen Bestände noch nicht

maschinenlesbar erfasst oder Fachkataloge (in Bayern z.B. das Germanische Nationalmuseum) vorhanden sind, die noch nicht konvertiert sind und wohl auch nicht in absehbarer Zeit zur Konversion anstehen. Wenn diese Sonderbestände in den Verbunddatenbanken nicht verzeichnet sind, werden sie bei der Fernleihe häufig nicht berücksichtigt.

Es gibt verschiedene Überlegungen, die Bestände in Online-Datenbanken zu integrieren, oder – falls dies nicht möglich ist – sie auf den Webseiten der Institutionen zu veröffentlichen und in bibliothekarischen Verzeichnissen zu verlinken.

2.6 Leitwege in Bayern

Auf der Webseite der Verbundzentrale sind unter der Adresse <http://www-opac.bib-bvb.de/cgi-bin/flstat.cgi> Statistiken zur Online-Fernleihe abrufbar. Herr Dr. Wasner, der Leiter der FH-Bibliothek München, hat diese Statistiken in eine Excel-Tabelle überführt. Durch die Autofilter- und automatische Summenfunktionen bei Excel können unterschiedliche Auswertungen vorgenommen werden. Er präsentiert am Beispiel der FHB München für den Zeitraum Januar – Oktober 2002 die Zahlen für gebende und nehmende Fernleihe und ihre Verteilung auf die einzelnen Bibliotheken im Verbund.

Die Abfragen können für jede Bibliothek vorgenommen werden. Bei gemeinsamen Lokalsystemen ist die Verteilung der Zahlen auf die einzelnen teilnehmenden Bibliotheken allerdings nicht verlässlich. Die KB äußert den Wunsch, dass diese Datei auf dem Webserver der Verbundzentrale allen Fernleihbibliotheken zum Downloaden zur Verfügung gestellt und jährlich zum Jahresanfang aktualisiert wird.

Aus diesen Daten lassen sich auch die folgenden Tabellen mit den Bestellvolumina zwischen den verschiedenen Bibliothekstypen erstellen (ausgewerteter Zeitraum: Januar – Oktober 2002). Auffällig ist u.a. der hohe Anteil von „Bestellungen bei Heimatbibliothek (HB)“.

Bei einigen Bibliotheken (z.B. den FHBs Kempten, Deggendorf, München) ist das Volumen der gebenden Fernleihe erheblich (bis Faktor 5) höher als das der nehmenden. Das dürfte zum größten Teil daran liegen, dass gerade praxisorientierte Literatur häufig nur an FHBs vorhanden oder ausleihbar ist.

Bei der Verbundzentrale und der BSB gehen immer wieder Klagen einzelner Bibliotheken über die starke Belastung durch die Online-Fernleihe ein. Die ersten Vorschläge zu einem normierten Leitweg sind gescheitert. Die BSB hat daher erneut einen Musterleitweg erarbeitet und der KB vorgelegt. Es wird diskutiert, ob eine Regelung des Leitwegs nötig ist oder ob jede Bibliothek wie bisher einen Leitweg nach ihren Erfahrungen festlegen sollte. Die KB ist mehrheitlich der Meinung, dass aufgrund der unterschiedlichen Wünsche der Bibliotheken in der Regel das bisherige Verfahren vorerst beibehalten werden soll. An erster Stelle

im Leitweg sollten jedoch auf jeden Fall Bibliotheken gleichen Typs stehen, das Prinzip der örtlichen Nähe spiele keine Rolle. Den Öffentlichen Büchereien und nicht-öffentlichen Bibliotheken soll nach dem Vorschlag der BSB ein Leitweg vorgegeben werden.

2.7 PFL-Bearbeitung

Im letzten Jahr wurde ein Konzept zur Verbesserung der passiven Fernleih-Bearbeitung im Ausleihclient vorgelegt. Da fünf der aufgeführten Punkte besonders wichtig sind, fragt Herr Schwarz nach, wann mit einer Realisierung gerechnet werden kann.

Die Verbundzentrale hat bei der Firma SISIS bereits eine Anpassung an das neue Verbundmodell in Auftrag gegeben; bevor Änderungen vorgenommen werden, muss erst die Entscheidung der KEP abgewartet werden. Ein Konzept für die PFL-Bearbeitung ist im Auftrag nicht vorgesehen. Die Finanzierung muss noch geklärt werden.

Herr Scheuerl weist darauf hin, dass alle Konzepte für SISIS-Änderungen auf der Webseite der Verbundzentrale stehen.

3. Statistik

3.1 Deutsche Bibliotheksstatistik – noch offene Fragen

Der Punkt wird aus Zeitgründen auf die nächste Sitzung verschoben. Es sollte geklärt werden, ob nicht zumindest bei einigen der angebotenen Datenbanken oder elektronischen Zeitschriften eine Statistik nach einem einheitlichen Zählverfahren festgelegt werden kann. Die allgemein zu beobachtende Zunahme und Akzeptanz dieser Dienstleistungen von Bibliotheken spielt eine wichtige Rolle bei der Argumentation für weitere Planungen und Investitionen.

3.2 SIAS-SunRise-Statistiken

Den Kommissionsmitgliedern liegt eine Kurzdokumentation zu den in SIAS-SunRise möglichen automatischen Statistiken vor. Herr Blümig erklärt sich bereit, diese zu prüfen, wenn seine Bibliothek (UB Würzburg) auf SunRise umgestiegen ist, was demnächst geschehen wird.

4. Sperren von Benutzern

Nach ABOB § 18,8 sollen die Bibliotheken die Ausleihe von Werken und die Verlängerung der Leihfrist den Benutzern verweigern, die einer Aufforderung zur Rückgabe nicht nachgekommen sind oder geschuldete Kosten nicht entrichtet haben. Eine kleine Umfrage des Vorsitzenden der KB an den Universitätsbibliotheken und der BSB im September hat ergeben, dass das

Sperren der Benutzer unterschiedlich gehandhabt wird. Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat sich in einem Schreiben vom 15.10.2002 dahingehend geäußert, dass das Verfahren, das die UB München anwendet, als die sachgerechteste Lösung angesehen wird und von den staatlichen wissenschaftlichen Bibliotheken übernommen werden sollte: „Ein Benutzer soll bereits nach der ersten Mahnung gesperrt werden. Zur Vermeidung von Härten wird erst eine Woche nach Fälligkeit gemahnt.“

In der Diskussion stellt sich heraus, dass das Vorgehen beim Sperren der Benutzer in hohem Maße von der Kassenorganisation der jeweiligen Bibliothek bzw. Universität abhängig ist: Das Modell der UBM kann offensichtlich nur in Bibliotheken praktiziert werden, die die Barbezahlung während der Öffnungszeiten der Ausleihe ermöglichen und gleichzeitig eine Sperre im AC sofort aufheben können. Dies bedingt einen gewissen Personalaufwand. In mehreren anderen Bibliotheken ist die Bezahlung von Gebühren nur über die Kasse der Universität bzw. die entsprechenden Staatsoberkassen und mittels Überweisung möglich. Eine sofortige Entsperrung nach Bezahlung der Mahngebühr kann nicht vorgenommen werden, da es oftmals eine gewisse Zeit dauert, bis eine entsprechende Meldung in der Bibliothek eingegangen ist. Benutzer bleiben in diesen Fällen weiterhin gesperrt, obwohl sie das ausgeliehene Medium zurückgeben und die Mahngebühren bereits eingezahlt haben.

Die KB spricht sich nach intensiver Diskussion dafür aus, überall dort, wo eine Einzahlung mit unmittelbar darauf folgender Entsperrung möglich ist (vgl. auch TOP 7.3), nach der 1. Mahnung zu sperren, in den anderen Fällen jedoch einheitlich erst nach der 2. Mahnung.

5. OPAC-Fragen

5.1 Nachweis unselbständiger Werke im Verbund- und lokalen OPAC

Bibliotheken, die unselbstständige Werke, z.B. Sonderdrucke oder Aufsätze für die Bayerische Bibliographie erschließen, erfassen diese im BVB. Über die Versorgungsschnittstelle gelangen sie nur dann in den jeweiligen lokalen Katalog, wenn sie in dieser Absicht mit einer Signatur versehen sind. Es wird die Frage gestellt, ob diese Daten – bei Besitz des Grundwerks in einer Bibliothek – nicht automatisch, d.h. ohne Erfassen einer Signatur in die lokale Datenbank eingespielt werden sollten. Gegen eine automatische Übernahme spricht, dass die Datenmenge sehr umfangreich würde und der Benutzer zudem durch die „zufälligen“ Aufsatz-Treffer im OPAC evtl. annimmt, dass auch generell unselbstständige Werke im OPAC nachgewiesen werden und dann auf weitere Recherchen etwa in Fachdatenbanken verzichtet.

Aus diesen Gründen wird Einvernehmen darüber erzielt, die bisherige Praxis beizubehalten. Einvernehmen besteht auch darüber, dass „eingekaufte“ Aufsatzdatenbanken nicht in die BVB-Datenbank und auch nicht in die lokalen Bibliotheksdatenbanken zu integrieren, sondern getrennt davon zu

halten. Ein geeignetes Portal kann in Zukunft die gleichzeitige Suche im Bibliotheksbestand und in Aufsatzdatenbanken ermöglichen.

5.2 OPAC-Wünsche

An der Universitätsbibliothek Passau wurde im WS 2001/2002 eine Fragenbogenaktion bei Studenten und sonstigen Universitätsangehörigen durchgeführt. Eine kommentierte Auswertung der UB Passau liegt den Kommissionsmitgliedern vor. Ein Fragenkomplex beschäftigt sich mit dem BVB-OPAC. Als Ergebnis der Umfrage wurden Verbesserungsvorschläge zusammengestellt und an die Verbundzentrale weitergeleitet. Die KB schlägt vor, dass eine Person aus der KB zusammen mit einer Person der Verbundzentrale die Vorschläge durchgehen und auf ihre Realisierbarkeit überprüfen soll.

Wie Herr Scheuerl berichtet, wird eine Weiterentwicklung des derzeitigen BVB-OPAC nicht mehr erfolgen, da mit dem neuen Verbundsystem ein neuer Web-OPAC kommen wird. Veränderungen und Verbesserungen werden zur Zeit im Gateway Bayern vorgenommen, das statt dem BVB-OPAC verwendet werden kann.

Dieses Vorgehen ist den meisten Mitgliedern der KB nicht bekannt. Nachdem als Grundlage der Online-Fernleihe der BVB-OPAC eingerichtet wurde, ist es nicht sinnvoll, ihn jetzt aufzugeben. Als TOP für die nächste Sitzung wird angeregt, dass die Verbundzentrale ihr Konzept „Portale und Verbund-OPAC“ vorstellen und die Funktionen und den aktuellen Stand von Gateway Bayern erläutern sollte.

5.3 Elektra als OPAC-Oberfläche

Der Vorsitzende berichtet von einer Elektra-Präsentation in der BSB, bei der Vorzüge und Desiderata von Elektra in Anwesenheit des Geschäftsführers von SISIS erläutert wurden. Die BSB hat derzeit das System, das die parallele und verteilte Suche in unterschiedlichen Datenbeständen unter einer gemeinsamen Oberfläche erlaubt, im Test-Einsatz. Überlegungen gehen dahin, den Nutzern in absehbarer Zeit nicht mehr den lokalen OPAC, sondern ein Bibliotheksportal anzubieten, in das der OPAC integriert ist. Für die Verwendung als lokales Portal bietet sich Elektra an, das eine Komponente des Lokalsystems von SISIS ist. Über den Einsatz von Elektra wurde bereits mehrfach diskutiert, inzwischen wurden die Oberfläche und verschiedene Funktionen verändert. Elektra ist für den Einsatz als lokales Portal noch nicht vollständig entwickelt.

Die AG Virtuelle Bibliothek hat sich ebenfalls mit dem Einsatz von Elektra beschäftigt, es liegt aber noch kein endgültiges Ergebnis vor. Sollte für alle bayerischen Bibliotheken gemeinsam eine Portalsoftware angeschafft werden, so kommt wohl nur Elektra in Betracht.

Dr. Heischmann schlägt vor, das Thema „Anforderungen und Wünsche an ein lokales Portal aus Benutzersicht“ in einer der nächsten Sitzungen aufzugreifen.

5.4 BVB-Konzept „Erwerbungsinformationen im OPAC“

Herr Scheuerl berichtet von einem Konzept der SIERA Arbeitsgruppe, das allen SISIS-Anwendern zur Verfügung steht: Über die SISIS-Administration konnte bisher eingestellt werden, ob Titel, die sich im Erwerbungsprozess befinden, im OPAC angezeigt werden oder nicht. Diese Einstellung wurde geändert; die Titeldaten werden nun in jedem Fall angezeigt, entschieden werden kann zwischen „Anzeige des Erwerbungsstatus ja/nein“.

Die SIERA AG hat für Monographientitel eine Liste von normierten Einträgen für die verschiedenen Erwerbungsstände vorgelegt. Für Zeitschriften und übergeordnete Gesamttitel ist die Statusmeldung ein fest definierter Text. Für die verschiedenen Bearbeitungsstadien kann die Bibliothek eigene Anzeigetexte hinterlegen.

Der Benutzer erhält über die Exemplarauskunft genauere Informationen zu Bestell- bzw. Reklamationsvorgängen und kann den Bearbeitungsstand des gewünschten Titels verfolgen. Die KB unterstützt das vorgelegte Konzept.

6. Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz durch Bibliotheken

Frau Dr. Fabian berichtet von einer Informationsveranstaltung der Bayerischen Staatsbibliothek vom 23. Oktober für das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Angestrebt wird, die Aktivitäten der Bibliotheken für Lehrer und Schüler der gymnasialen Oberstufe zu bündeln und entsprechend bekannt zu machen. Wichtig ist es, Einführungen zu Datenbanken und Katalogrecherchen anzubieten, sowie Führungen für Oberstufenklassen. Ziel der BSB ist die Schulung der Multiplikatoren statt der Betreuung einzelner Schüler.

Herr Blümig schlägt vor, die Universitäts- und Fachhochschulbibliotheken anzuschreiben und zu ermitteln, welche Aktionen und Veranstaltungen durchgeführt werden.

Der Vorsitzende weist darauf hin, dass sich die Bibliotheken über die Rolle, die sie bei der Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz an Nutzer spielen, eingehende Gedanken machen und Strategien und Konzepte entwerfen sollten. Der Punkt kann aus Zeitgründen erst in der nächsten Sitzung eingehender behandelt werden.

7. Sonstiges

7.1 Datenbank für Datenbanken

Frau Dr. Hutzler berichtet über das Projekt „kooperatives Datenbank-Infosystem“, das von der UB Regensburg technisch realisiert wurde. Die inhaltliche Konzeption wurde von der UB Würzburg, der BSB und der UB Regensburg erarbeitet. Ähnlich wie in der EZB werden in der gemeinsamen Datenbank Informationen zu vorhandenen Literatur-, Fakten- und Volltextdatenbanken eingetragen und gepflegt. Die Zugänge zu den Datenbanken sind durch verschiedene Symbole gekennzeichnet. Aufgenommen werden neben den lizenzpflichtigen auch frei zugängliche Datenbanken. Zur Zeit sind ca. 750 Titel erfasst. Eine gemeinsame Verwaltung der Datenbank ist möglich.

Auf einer Informationsveranstaltung am 6. Oktober in Regensburg wurde das kooperative Datenbank-Informationssystem vorgestellt. Weitere Bibliotheken wollen daran teilnehmen; die Lokaldaten dieser Bibliotheken müssen jetzt nachgetragen werden.

Die Adresse des kooperativen Datenbank-Informationssystems lautet:
<http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/dbinfo/>

7.2 DNB Reihe A als Allegro-Datei

Herr Scheuerl informiert über ein Angebot der Verbundzentrale, das für Erwerbungs Zwecke eingesetzt werden kann: Die wöchentlichen Meldungen der Deutschen Nationalbibliothek Reihe A werden auf dem FTP-Server der Verbundzentrale als Allegro-Datenbank zur Verfügung gestellt. Um die Daten lesen und weiterverarbeiten zu können, muss einmalig das Datenbankprogramm Alcarta installiert werden. Mit der DNB wurde geklärt, dass die kostenfreie Weitergabe der Daten auf diese Weise erlaubt ist; es handelt sich um keinen Linking-Bezug.

Die UB München will dieses Angebot – wie früher schon einmal – nutzen und die Daten bzw. die von einigen Sachgruppen der DNB per Email an Teilbibliotheken und Professoren weitergeben. Das Angebot wird allgemein als nützlich erachtet; falls möglich, sollte auch der Neuerscheinungsdienst der DNB in dieser Form angeboten werden.

7.3 Gebührenbezahlung per EC Karte

Frau Dr. Fabian berichtet, die Firma SIS habe der BSB eine Programmiererweiterung zu SIAS angeboten, durch die unbare Zahlungen über den Ausleihclient vorgenommen werden können (vgl. Protokoll der 2. Sitzung vom 10. Mai 2001).

Zum Einsatz wird ein Bezahlungsterminal kommen mit einer direkten Hardwarechnittstelle zum jeweiligen PC, an dem die Bezahlung durchgeführt werden soll. Je verwendeter AC Benutzerkennung muss täglich ein Kassenabschluss durchgeführt werden, der jedoch mit dem Tageslauf automatisch stattfinden kann. Die Überweisung des eingezogenen Gesamtbetrags erfolgt ca. zwei Tage später durch die Bank. Durch eine Suchfunktion in Sias für den Gebührendatensatz, die noch erweitert werden muss, werden die jeweiligen Bezahlungsvorgänge auch später nachvollziehbar sein. Außerdem muss noch die Schnittstelle zu den Bezahlungsterminals programmiert werden.

Wenn die entsprechenden Funktionen implementiert sind, kann das System eingesetzt und auch anderen Bibliotheken zur Verfügung gestellt werden.

An der Universität Würzburg und der FH Landshut wird die Multifunktionale Chipkarte für Zahlungen verwendet; sie kann ebenfalls mit der EC-Karte aufgeladen werden. Es wäre wünschenswert, wenn diese Chipkarte auch als Zahlungsmittel für die Begleichung von Mahngebühren etc. genutzt werden könnte.

7.4 Termin der nächsten Sitzung

Mittwoch, 12. März 2003 (Ausweichtermin: Mittwoch, 26. März 2003)